

# PEER GYNT

EINE REVUE NACH HENRIK IBSEN



REGIE: MARTIN G. BERGER

THEATER OBERHAUSEN

# WAS FÜR EIN CLOWN WERD' ICH? MIT ALL DER LÜGEREI!

Peer Gynt hat eine außergewöhnliche Vorstellungskraft. Er schmückt sein Leben mit Fantasiegeschichten und flieht so vor der düsteren Realität und der Armut, aus der er kommt. Um jeden Preis will er aus seinem tristen Heim ausbrechen und auf der sozialen Leiter aufsteigen. König oder Kaiser werden, nichts Geringeres. Also zieht er los und erzählt eine Menge „bullshit“:

*„Never tell a lie when you can bullshit your way through“*

→ Eric Ambler

Der Bullshitter steht weder auf der Seite des Wahren noch auf der des Falschen. Anders als der aufrichtige Mensch und als der Lügner achtet er auf Tatsachen nur insoweit, als sie für seinen Wunsch, mit seinen Behauptungen durchzukommen, von Belang sein mögen. Es ist ihm gleichgültig, ob seine Behauptungen die Realität korrekt beschreiben. Er wählt sie einfach so aus, oder legt sie sich so zurecht, dass sie seiner Zielsetzung entsprechen. [...] Wenn jemand sich exzessiv dem Bullshitten hingibt, also nur noch danach fragt, ob Behauptungen ihm in den Kram passen oder nicht, kann seine normale Wahrnehmung der Realität darunter leiden oder sogar verlorengehen. [...] Die gegenwärtige Verbreitung von Bullshit hat ihre tieferen Ursachen auch in diversen Formen eines Skeptizismus, der uns die Möglichkeit eines zuverlässigen Zugangs zur objektiven Realität abspricht und behauptet, wir könnten letztendlich nicht erkennen, wie die Dinge wirklich sind. [...] Statt sich in erster Linie um eine richtige Darstellung der gemeinsamen Welt zu bemühen, wendet der einzelne sich dem Versuch zu, eine aufrichtige Darstellung seiner selbst zu geben. Es ist, als meinte er, da das Bemühen um Tatsachentreue sich als sinnlos erwiesen habe, müsse er nun versuchen, sich selbst treu zu sein. Es ist jedoch eine groteske Vorstellung, wir selbst seien fest umrissene und klar bestimmte Wesen, die sich richtig oder falsch beschreiben könnten, während es sich als unsinnig erwiesen habe, irgendwelchen anderen Dingen klare Bestimmungen zuweisen zu wollen. Als bewusste Wesen existieren wir nur in der Reaktion auf andere Dinge und können uns daher unmöglich selbst erkennen, oder diese anderen Dinge erkennen. In Wirklichkeit sind wir Menschen schwer zu packende Wesen. Unsere Natur ist notorisch instabiler und weniger eingewurzelt als die Natur anderer Dinge. Angesichts dieser Tatsache ist Aufrichtigkeit selbst Bullshit.

→ Harry G. Frankfurt

## SHOWDEUTSCH FÜR ANFÄNGER

- ★ Scenechange – (wörtl. „Szenenwechsellmusik“) – bezeichnet eine Musik, die extra für einen Umbau geschrieben ist.
- ★ Playoff – (wörtl. „Wegspiel-Musik“) – bezeichnet eine Musik, die den Darsteller\*innen die Gelegenheit gibt, nach einer Nummer von der Bühne zu gehen. Oft enden große Shownummern in einer Schlusspose und sind auf Applaus gebaut.
- ★ Underscore – in der Operette noch bekannt als „Melodram“ – bezeichnet eine Musik, die unter gesprochenem Text liegt. Auch Instrumentalteile in Songs, die für Dialoge da sind, können als Underscores bezeichnet werden. Um das Timing perfekt zu halten, arbeiten Underscores oft mit Vamps.
- ★ Vamp (on Cue) – ein Vamp bezeichnet einen oder mehrere Takte Musik, die immer wiederholt werden. On Cue, also auf Stichwort, geht es dann in die nächsten Takte der Musik über.
- ★ I-Want-Song – Song, in dem die Hauptfigur ihren Wunsch formuliert und damit die Hauptmotivation für die gesamte Handlung bestimmt. Ein klassischer I-Want-Song ist „Part of your world“ aus Arielle.
- ★ List-Song – ein Song, in dem Dinge aufgezählt werden, die die Kernaussage des Songs (meistens eine Liebeserklärung) unterstützen sollen. Cole Porter war der Meister dieser Form.
- ★ Eleven'o'clock-Number – die Nummer, in der die Hauptfigur ihre Erkenntnis besingt, üblicherweise kurz vor dem Finale. Am Broadway begannen die Stücke immer recht spät und waren sehr lang. Üblicherweise war ihr Ende gegen 23:10 Uhr – zurückgerechnet war dieser wichtige Song jeweils gegen elf Uhr zu hören.

→ Martin G. Berger

# Zirkus is nich! – Kein Geld

## Kinderarmut in Oberhausen

*Sehr geehrter Herr Pütz, Sie sind Leiter des Fachbereichs Erzieherische Hilfen der Stadt Oberhausen. Die Inszenierung von Martin G. Bergers „Peer Gynt“ beginnt mit einer Szene, in der wir den jungen Peer kennenlernen. Er stammt aus einer Familie, die sich nicht viel leisten kann, Peers größter Wunsch, – ein Zirkusbesuch – ist finanziell einfach nicht drin. Außerdem umgibt ihn eher eine emotionale Kälte, die Mutter zeigt wenig Interesse an dem Kind.*

*Die Probleme bei Kindern, die in Armut leben sind oft kaum sichtbar: Betroffene Familien versuchen, die Armut zu verstecken. Wie sieht die Situation in der Stadt Oberhausen aus?*

Die Aufgabe meiner Mitarbeiter\*innen ist es, Familien und hier natürlich insbesondere Kinder auf dem Weg zu einem gelingenden Aufwachsen zu begleiten, in dem wir vielfältige Unterstützungsmaßnahmen zur Erziehung und Begleitung derselben zur Verfügung stellen. Insgesamt sind rund 16% der Oberhausener Menschen im Alter von unter 18 Jahren. Wenn man den Bezug von Transferleistungen gemäß SGB II (die sogenannte Sozialhilfe) als Indikator für Armut heranzieht, ergibt sich folgendes Bild: Annähernd 30% der Kinder unter 15 Jahren leben von SGB II Leistungen. Gut ein Viertel der Haushalte in Oberhausen mit Kindern ist im Sozialhilfebezug. Der Anteil an Haushalten von Alleinerziehenden mit Kindern beträgt in Oberhausen über 50 %.

*Zehn Euro pro Monat und Kind stehen Familien zu, die sich zum Beispiel Musikstunden oder eine Mitgliedschaft im Verein nicht leisten können – so sieht es das staatliche Bildungs- und Teilhabepaket vor. Doch was nützen 10 Euro, wenn das Kind auch noch ein Trikot, ein Instrument oder Fußballschuhe braucht? Inwiefern werden bedürftige Kinder systematisch benachteiligt? Haben sie schlechtere Chancen in der Schule, überhaupt im Leben? Wie sieht es mit der emotionalen Bildung aus?*

Die Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets vor einigen Jahren hat sicher zu einer Verbesserung der Situation von bedürftigen Menschen beigetragen. Leider gelingt es uns aber nach wie vor nicht, die zu Verfügung stehenden Mittel gezielt und im notwendigen Umfang an die Menschen in Not weiterzugeben. Hier leisten bei Lösung dieses „Vermittlungsproblems“ sicher die unterschiedlichen Schulsozialarbeiter\*innen in den Schulen vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung der entsprechenden Leistungen. Ich fürchte jedoch, dass es immer noch einen zu hohen Anteil von Kindern gibt, die hier benachteiligt sind oder werden. Dies wirkt sich dann letztendlich natürlich auf die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern aus, die dann an anderen Stellen wieder kompensiert und abgebaut werden muss.

*Sieht man Armut als geschulter Pädagoge? Woran ist sie zu erkennen?*

Ich glaube nicht, dass es einen bewusst pädagogisch geschulten Blick auf Armutslagen gibt, wenngleich natürlich die berufliche Erfahrung in der Arbeit mit benachteiligten Menschen den Blick hierfür schärft. Problemlagen erkennen lässt und so Hilfe organisieren ermöglicht, ohne dass dafür erst große Fragestellungen entwickelt oder eingesetzt werden müssten. Meine Mitarbeiter\*innen wissen in der Regel ganz gut, an welchen Stellen es in der Familie hapert, was Kinder benötigen und welche Form der Unterstützung hier angezeigt und notwendig ist. Direkte Zusammenhänge von Armut und einem bestimmten Sozialverhalten oder allein den äußerlichen Eindruck als Indikator heranzuziehen fällt mir schwer und das würde ich nicht bestätigen wollen.

*Ist Armut erblich? Wie hoch ist die Chance, aus der Armutsfalle herauszukommen?*

Leider ist es wohl nach wie vor so, dass die Gefahr in der Armutsfalle stecken zu bleiben groß ist. Wir erleben in unserer täglichen Jugendhilfepraxis immer wieder Problemlagen, die sich in zweiter oder dritter Generation wiederholen. Auch hier gibt es noch einiges zu leisten und Gesellschaft gemeinsam zukunftsfähig zu gestalten!

# Peer Gynt

Eine Revue nach Henrik Ibsen

Deutsch von Christian Morgenstern

In einer Fassung von Martin G. Berger

Peer Gynt/Der Krumme

Aase/Solveig/Troll 3/der Dieb

Bursche 2/Troll 1/O'Fraud/Affe/Knopfgießer

Ingrid/Anitra

Bursche 1/Der Dovre-Prinz/Monsieur Van der Gulden/Affe/Der Magere

Schmied/Der Dovre-Alte/Master Cotton/Affe/Der Priester

Max/Troll 2/von Eberkopf/Affe/Der Hehler/Kapitän

Der junge Peer/Das Trollkind

André Benndorff

Emilia Reichenbach

Ronja Oppelt

Elisabeth Hoppe

Clemens Dönicke

Torsten Bauer

Daniel Rothaug

Bella Cholevas, Leonard

Lampkin, Melek Kahraman

Musical Ensemble: Michelle Saget, Saskia Heming, Lara Ernemann, Romeo Salazar, Lea Kirn

Band: Martin Engelbach, Robert Weinsheimer, Volker Kamp, Jan Klare, Dimitrius Antoniadis, Jana Susuri, Hyunjin Kim, Lars Kuklinski, Jens Böckamp

Regie: Martin G. Berger; Bühne: Sarah-Katharina Karl, Alexander Grüner; Kostüme: Regine Standfuss; Musik: Martin Engelbach; Choreographie: Mathias Brühlmann; Dramaturgie: Patricia Nickel-Dönicke; Regieassistentz: Carmen Schwarz; Bühnenbildassistentz: Eva Lochner; Kostümassistentz: Anna Schröder; Soufflage: Markus Henkel, Kathrin Stange; Inspizienz: Meike Sasse; Technische Direktorin: Sina Rohrlack; Licht: Alexandra Sommerkorn; Ton: Kevin Berlauwt, Simon Vieth, Oliver Adamek, Oliver Hütten; Video: Christian Janßen, Torsten Hennig; Bühnenmeister: Jan Eickmeier; Maske: Thomas Müller (Chefmaskenbildner), Ilka Freiin von Forstner, Markus Hahn, Jessica Jansen, Hanna Meier; Werkstätten: Andreas Parker; Gewandmeisterei: Daphne Kitschen, Marion Kaiser; Ankleiderinnen: Bärbel Klose, Anja Markstein, Sabrina Jacoby; Requisite: Rainer Taegener (Leiter), Judith Bayer, Roman Firgau; theaterpädagogische Angebote: Anke Weingarte, Kinderbetreuung: Christina Pronk, Daniela Wolnik, Übertitel: Nils Bublitz

Premiere am 11.01.2020 im Großen Haus,  
Dauer: ca. 2 Stunden 30 Minuten, mit Pause

Quellen: Eric Ambler, Dirty Story, London 1967; Harry G. Frankfurt, Bullshit, Frankfurt am Main 2006; Showdeutsch für Anfänger von Martin G. Berger, Das Interview mit Herrn Pütz ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

Herausgeber: Theater Oberhausen, Will-Quadflieg-Platz 1, 46045 Oberhausen

Besucherbüro: 0208/85 78 184; besucherbuero@theater-oberhausen.de

Intendant: Florian Fiedler; Redaktion: Patricia Nickel-Dönicke; Gestaltung: moxie.de; Fotos: Katharina Kemme; Deckblatt:

André Benndorff und Ronja Oppelt; auf dem Plakat: Leonard Lampkin und Ensemble; Druck: Walter Perspektiven

**Peer Gynt – Eine Revue nach Henrik Ibsen**

Deutsch von Christian Morgenstern

In einer Fassung von Martin G. Berger



**THEATER  
OBERHAUSEN**